

Was sind Arzneimittel?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **56 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLEBERG-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstraße 52, Tel. 2 86 78; für den allgemeinen Teil: Frä. MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 65 12 80

Abonnements:

Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Mattenenge 2, Tel. 2 21 87
wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind

Inserate:

im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile 72 Cts.

Was sind Arzneimittel?

Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn man könnte auch fragen: was ist nicht schon als Arzneimittel angewandt oder doch versucht worden? Wir kennen die alten Hausmittel, die schon seit frühen Zeiten von der Mutter bei den Kindern und auch bei dem Mann und den Hausgenossen verordnet worden sind. Zum Beispiel Kamillen- und Lindenblütentee, Haferschleimsuppe, Leinsamensäckchen, Blasenpflaster, Beinwickel und Halsumschläge und Senfaufgaben. Dann diejenigen, die schon die Hilfe eines Dritten nötig machen, wie Aderlaß, Schröpfen, blutig und unblutig. Manche Leute glauben an die homöopathischen Kügelchen, von denen fünf bis zehn, in einem Glas Wasser aufgelöst, Wunder wirken sollen, wo der nötige Glaube vorhanden ist.

Seit Jahrtausenden haben die Menschen eine Anzahl Pflanzen und die daraus gewonnenen Extrakte, Tränke, Mixtures und Pillen als Arzneimittel gegen bestimmte Krankheiten kennen gelernt. Man wußte, dieses Mittel hilft gegen Fieber, jenes unterstützt das Heraus husten von Schleim, ein drittes hilft dem Stuhlgang nach bei Verstopfung und ein viertes kuriert den Durchfall bei Darmentzündung. Vielfach konnte man sich im Laufe der Jahrhunderte von ihrer Wirksamkeit überzeugen, und wenn ein Arzt glaubte, ein neues Medikament gefunden zu haben, machte er es bekannt und oft wurde es in den Arzneischatz aufgenommen. Doch Mancher behielt sein Wissen als Geheimnis für seinen Privatgebrauch aus Angst vor der Konkurrenz und aus Geschäftemacherei. Neben den neuesten heutigen Heilmitteln haben die alten Hausmittel noch ihre volle Berechtigung, und oft werden die neuen nur verschrieben, weil die Patienten es absolut verlangen und glauben, nur das Neueste sei ihrer würdig.

Wir wissen, daß Medikamente aus dem Pflanzenreich, aus dem Tierreich und auch aus dem Mineralreich vorkommen. Von den letzteren sei hier das Quecksilber erwähnt, das einzige Metall, das bei gewöhnlicher Temperatur flüssig ist. Man wendet es an mit Fett, gemischt mit Salben, als Salze mit Salzsäure, von denen zwei existieren, das eine, das Sublimat, äußerst giftig und sehr stark reizend, wenn es nicht in sehr verdünnter Form benutzt wird. Als keimtötendes Mittel (Desinfektion) hat es in den ersten Zeiten der Antiseptik große Dienste geleistet, bis es durch unschädlichere Desinfiziermittel ersetzt werden konnte. Man wendete es an in Konzentration von 1 zu 1000 Wasser und für Spülungen sogar 1 zu 5000 Wasser. Das andere, weniger schädliche, weil es nicht resorbiert wird, ist das Calomel, das früher speziell zu Abfuhrzwecken verwendet wurde.

Das Quecksilber findet man im Bergbau entweder als kleine, unruhige Metallkügelchen oder mit Schwefel verbunden als Zinnober. Ein anderes Metall ist das Antimon. Es gleicht dem Zinn oder Blei und wird besonders in China als Metall zu

Dosen und Schachteln verarbeitet. Seine Salze werden heute wenig mehr als Medizin benützt; das eine, der Brechweinstein, kann Gifte durch Erbrechen aus dem Magen heraus befördern. Das Arsen, das in die selbe Gruppe gehört, ist ein starkes Gift und ist schon oft zu Morden benützt worden. In ganz kleinen Dosen hilft es, in Verbindung mit Eisen, gegen Blutarmut. Bei Vergiftungen ist es leicht nachzuweisen. Durch Erhitzen verflüchtigt es sich und sein Dampf schlägt sich dann auf einer kühlen Fläche als Arsenspiegel nieder. Sehr wichtig für die Gesundheit des menschlichen und tierischen Körpers ist das Eisen. Dieses Element bildet einen hervorragenden Anteil des roten Blutfarbstoffes. Dem Eisenmangel kann durch Eisenmedikation abgeholfen werden.

Kalzium, das Element, das mit Kohlensäure zusammen die Kalkgebirge aufbaut, und aus dem die Schalen niederer Muscheln bestehen, ist für uns ganz unentbehrlich. Es bildet als phosphorsaurer Kalk oder Apatit unsere Knochen, die uns erst die Möglichkeit des Aufrechtstehens und der Bewegungen geben. Das Element, das Metall-Kalzium, ist in der Natur nicht rein zu finden.

Eine Reihe von Elementen, die nicht Metalle sind, sind ebenfalls unentbehrlich. Natrium und Chlor, die zusammen das Kochsalz bilden, dann das Kalium, das Jod, wichtig für die Schilddrüse, das Brom, das die Nerven beruhigt und das auch in der Photographie die Entwicklung der Negative verzögert.

Schwefel, eine Substanz, die bei feuerspeienden Bergen oft in großen Mengen gefunden wird, ist ebenfalls wichtig, da er ein Bestandteil des Eiweißes ist. In Verbindung mit Wasserstoff oder mit Sauerstoff sowie in komplizierten Verbindungen findet man ihn.

Das Jod ist als Jodtinktur in Alkohol gelöst, als gutes Desinfektionsmittel bekannt, jetzt aber auch durch neuere solche abgelöst. In der Natur findet man es in Meeresalgen, aus deren Asche nach deren Verbrennung man es isolieren kann.

Wir wissen schon, daß Kohlenstoff der mächtigste Baustein unseres Körpers ist, ebenso aller Pflanzen. Stickstoff finden wir in der Atemluft, wo er mit Sauerstoff zusammen (vier Fünftel Stickstoff und ein Fünftel Sauerstoff) unser Leben möglich macht; Sauerstoff allein wäre zu wirksam und würde uns wahrscheinlich in kurzer Zeit aufbrauchen.

Fluor ist ähnlich wie Chlor, ein stark ätzendes Gas; für unseren Zahnschmelz ist er in sehr kleinen Mengen notwendig.

Diese Elemente benötigt der tierische Körper für seinen Aufbau; einige nur in Spuren, andere in größeren Mengen.

Pflanzliche Arzneien gibt es in großen Massen. Seit den ältesten Zeiten wurden Medikamente aus Pflanzen gewonnen. Man konnte bei vielen die Blüten benutzen, wie Wollblumen, Kamillen, Lindenblüten usw., bei anderen sind es die Blätter, die die wirksame Substanz enthalten; so beim Fingerhut und anderen Herzmitteln. Diese sind

starke Gifte, d. h. sie dürfen nur in genau bestimmten Dosen benutzt werden und nur eine kurze Zeit lang. Dann kann es die Rinde sein, die diese Substanz enthält. So haben wir die Chinarinde, die das Chinin enthält, die Weidenrinde (Salix) gibt uns das Salizyl, beides bekannte Fiebermittel. Man erzählt, daß bei dem ersten Marsch einer spanischen Heeresabteilung unter Balboa durch die Landenge von Panama ein Soldat, von Malaria befallen, nicht mehr weiter konnte; er sei an einem Wassertümpel liegen geblieben und habe dann, von Durst geplagt, von dem Wasser getrunken. Da sei es ihm plötzlich besser geworden, das Fieber sei gewichen und er konnte seine Kameraden einholen. Man fand, daß auf dem Boden des Wassers Zweige und Aeste eines Baumes lagen, den man später Chinabaum nannte. Ihren Namen erhielt die Chinarinde, die mit China nichts zu tun hat, von der Gattin eines spanischen Vizekönigs namens Cinchon, die dann ebenfalls durch das Mittel vom Fieber geheilt wurde.

Ein wichtiger Pflanzenstoff ist auch das Opium, das aus dem Saft der unreifen Samenkapseln des orientalischen Mohns gewonnen wird. Zunächst benutzte man es so, wie es war: eingedickter Saft; später hat dann ein Apotheker Sertüner aus ihm das Morphin abgeschieden, das ein viel stärkeres Mittel gegen die Schmerzen ist. Nachher wurden in dem Opium eine ganze Reihe von sogenannten Alkaloiden gefunden, die ähnliche, aber doch verschiedene Wirkung hatten; Laudanum, Heroin, Codein und wie sie alle heißen. Leider sind sie fast alle suchterzeugende Mittel, weswegen sie mit Vorsicht zu gebrauchen sind.

Tierische Heilmittel: die Chinesen hatten schon lange beobachtet, daß die Pockenkrankheit verhindert werden kann, wenn man die Pockenborken trocken ließ und dann pulverisiert in die Nase aufschmupfte. Man fand auch, daß bei einer leichten Epidemie der Pocken es vorteilhaft war, junge Leute sich anstecken zu lassen. Wenn sie dann geheilt waren, bekamen sie die Krankheit auch bei schweren, tödlichen Epidemien nicht zum zweiten Mal. Im Anfang des 19. Jahrhunderts beobachtete der englische Arzt Jenner, daß Melker und Landleute, die sich am pockenkranken Rindvieh mit Kuhpocken angesteckt hatten, die echten Pocken nicht bekamen. Er schloß daraus, daß die beiden Infektionen nahe verwandt waren, und fing an, Menschen mit kleinen Dosen von Kuhpocken zu «impfen». Da der Impfstoff von der Kuh stammte, die lateinisch Vacca heißt, nannte er ihn Vaccine. Die so errungene Immunität brachte nach vielen Jahren andere Forscher dazu, das allgemeine Prinzip der Immunisierung durch schwache oder abgetötete Bakterien, nachdem man diese entdeckt hatte, durchzuführen. Dies ist die Vaccination gegen bestimmte Infektionskrankheiten. Dann beobachtete man auch, daß bei anderen die Immunität im Blutserum liegt und daß man Infektionen durch Einbringen von solchem Serum bekämpfen kann. Das Serum nimmt man von Tieren, wie Pferd, Rind, Schaf, die die Krankheit schon durchgemacht haben, oder denen man wiederholt kleine Dosen der In-

fektionserreger eingespritzt hatte. Epochenmachend war die Entdeckung und Herstellung des Diphtherieserums durch Behring in Marburg. Später breiteten sich die Kenntnisse so aus, daß die Serumbehandlung und die Impfung vieler gefährlicher Infektionskrankheiten Allgemeingut wurde; so Starrkrampf, Milzbrand usw. So kam man also auf tierische Heilmittel.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, besonders der Schluß, brachte Neuerungen, an die man vorher kaum zu denken wagte. Da sind einmal die Röntgenstrahlen, die Prof. Wilhelm Röntgen in Würzburg Ende 1895 entdeckte. Zuerst wurden sie nur benutzt, um Knochenaffektionen im Körper zu erkennen, aber bald bemerkte man, daß sie auch auf das lebende Gewebe und besonders auf die Keimzellen wirken, und so bildete sich nach und nach die Strahlenbehandlung vieler Leiden allmählich aus; nicht ohne Opfer, da mancher Röntgenarzt, mancher Physiker einer Ueberdosis von Strahlen erlag, indem er tödliche Blutkrankheiten bekam. Fast gleichzeitig entdeckte das Ehepaar Curie in Paris das Radium, an das sich weitere strahlende Elemente anschlossen. Diese strahlenden Körper haben z. B. bei der Krebsbekämpfung manchmal wertvolle Dienste geleistet. Durch diese Entdeckungen wurde es dem Physiker ermöglicht, neue Kenntnisse über den Aufbau der Materie, des Atoms und aller Elemente zu erwerben, die dann zur Zertrümmerung des Atomkerns führten, wodurch ungeheure Kräfte frei wurden. Nagasaki und Hiroshima sind grauenvolle Beispiele und auch heute droht die Dummheit und Schlechtigkeit der Menschheit mit Zerstörung ihrer selbst und ihrer ganzen Kultur.

Eine neue Erfindung, die es auch oft erlaubt, entfernten Patienten ärztlichen Rat zukommen zu

lassen, neben allgemeiner Kulturwirkung und deren Gegenteil, ist das Radio.

Neuere Medikamente gegen Infektionskrankheiten sind vor etwa dreißig Jahren aufgetreten. Ein Forscher fand damals ein Mittel, das Prontosil, ein Sulfamid. Nachher wurde von den chemischen Fabriken eine ganze Menge ähnlicher und verbesserter Sulfamide hergestellt und man freute sich über ihre guten Erfolge. Eine zweite Sensation zeigte sich vor zirka fünfzehn Jahren: Prof. Fleming, ein Engländer, beobachtete, daß eine Bakterienkolonie auf einem festen Nährboden ihr Wachstum einstellte, als eine Schimmelpilzverunreinigung dazu kam. Er ging der Sache nach und fand, daß ein Extrakt aus diesen Schimmelpilzen imstande war, Bakterienwachstum zu hemmen. Das war das Penicillin, von dem heute alle Welt spricht. Penicillium heißt Pinselchen und der Name kommt davon her, daß dieser Schimmelpilz pinselförmige Fruchtkörper bildet. Nach und nach fand man noch eine ganze Reihe von anderen Schimmelpilzen, deren Extrakte gleiche Wirkung zeigten.

Wir müssen noch die Entdeckung der sogenannten Vitamine erwähnen; das sind Fermente oder Katalysatoren, die in ganz kleinen Mengen wirksam sind. Wir nehmen sie mit der Nahrung auf; aber in Fällen, wo sie in ungenügender Menge vorhanden sind, stellt die Industrie sie zur Verfügung und sie wirken dann als Medikamente.

Wir müssen uns hier auf das Gesagte beschränken. Die heutige Anzahl der Medikamente ist zu groß, um alle anführen zu können. Wir haben in der Schweiz eine Anzahl der allerbesten chemischen Fabriken von Weltruf, die Arzneistoffe in früher ungehörter Reinheit und exakter Dosierung herstellen.

KRANKENKASSE

Krankmeldungen

- Mme J. Clerc, Apples s/Morges
- Frau F. Stähler, Goldach
- Mme C. Savoy, Fribourg
- Mme M. Rime, Bulle
- Frau M. Nüesch, Balgach
- Mme H. Taillard, La Chaux-de-Fonds
- Frau D. Lippuner, Buchs
- Mlle J. Hayoz, Wünnewil
- Frl. A. Christen, Biel
- Schw. Emmy Schetter, St. Gallen
- Frau M. Schmid, Vechigen
- Mlle L. Capt, Bionay
- Sig. na M. Calanca, Claro
- Frau L. Fricker, Malleray
- Frau A. Bucher, Muri bei Bern
- Frau E. Kaspar, Aarau
- Frl. F. Jung, Sirnach
- Mme L. Ray, Lausanne
- Mme M. Chavaille, Reconvilier
- Mme A. Porchet, Chenaux p. Grandvaux
- Frl. A. Brunner, Neuenkirch
- Frl. S. Rutishauser, Münchwilen
- Frau S. Gaß, Basel
- Frau M. Christen, Herisau
- Frau L. Brechbühl, Langnau i. E.
- Frau K. Liebermann, Frauenfeld
- Frau E. Buff, Abtwil
- Frau M. Libsig, Oberwil

Wöchnerin

Mme Marie-Louise Biro-Cruchon, Lausanne
Für die Krankenkasse-Kommission
Die Kassierin: J. Sigel

Todesanzeige

In Zermatt verschied am 9. Oktober 1958 im Alter von 72 Jahren
Frau Marie Furrer
Ehren wir die liebe Verstorbene mit herzlichem Gedenken.
Die Krankenkasse-Kommission

SEKTIONSNACHRICHTEN

Sektion Appenzell. Unsere Herbstversammlung fand am 27. Oktober 1958 um 13 Uhr im Bahnhofbuffet Herisau statt. Als Traktanden lagen die statutarischen vor. An Stelle eines Vortrages fand die periodische Gratisdurchleuchtung statt, welche für alle praktizierenden Hebammen beider Halbkantone obligatorisch ist.

Als Tagungsort für die nächste Frühjahrsversammlung wurde St. Gallen bestimmt.

Mit freundlichen Grüßen
Rösli Lutz, Aktuarin

Sektion Bern. Unsere Versammlung vom 19. November wurde von 51 Mitgliedern besucht. Die frohe Adventsfeier mahnte uns an die nahende Weihnachtszeit. Es war uns eine besondere Freude, Herrn Pfarrer Pfister aus Bern für diesen feierlichen Anlaß eine Stunde unter uns zu haben. Seine lebendigen Vorträge in Musik und Liedergesang sowie in seiner poetischen Kunst vermochten unsere Gemüter um eine Oktave höher zu stimmen. Die biblischen Betrachtungen waren auf unser berufliches Leben abgestimmt. Wir danken Herrn Pfarrer Pfister an dieser Stelle nochmals recht herzlich für seine erbaulichen Darbietungen. Das gesammelte Geld vom Blumenkässeli wurde Herrn Pfarrer überreicht für einen wohltätigen Zweck, wofür auch er an dieser Stelle den Hebammen den allerherzlichsten Dank aussprechen läßt für ihre Unterstützung an bedürftige Arme.

Ebenfalls unserer Präsidentin, Schwester Gret Baumann, möchte ich hier speziell danken für den gediegenen Kerzenschmuck, der uns an kommenden Weihnacht nochmals erfreuen wird. Im An-

ADVENT

*Die Völker haben dein geharrt,
bis daß die Zeit erfüllt ward;
da sandte Gott von seinem Thron
das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.
Wenn ich dies Wunder fassen will,
so steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
er betet an, und er ermißt,
daß Gottes Lieb unendlich ist.*

Ch. F. Gellert (Nr. 126, 2. 3. im Kirchengesangbuch)

Und sie kamen eilend und fanden beide,
Maria und Josef, dazu das Kind in der
Krippe liegend. Luk. 2, 16.

Wo eilt es dir? Wann eilst du? Diese beiden Fragen sind doch wohl entscheidend für unsere ganze Lebenshaltung und Gestaltung. Es gibt Leute, die merken es kaum, wie sie den lieben langen Tag in einer Hast und Hetze sind. Früher fragte man einen Menschen, der im Eiltempo dahersauste: «Wotsch ga erbe?» Heute müßte man diese Frage uns allen stellen, es pressiert immer alles, auch wenn's gar nicht pressiert, wir sind ihm so drin. Sogar beim Spiel werden manche ungeduldig, wenn ihre Partner wenigstens das gemächlich nehmen möchten. —

Herodes und sein Hofgesinde fanden es nicht der Mühe wert, hinauszueilen und den Stern von Bethlehem zu sehen, von dem die Weisen aus dem Morgenlande Kunde gaben. Da hätte es schon den Spuk eines Sputnik gebraucht, um die Herodianer auf die Beine zu bringen. Auch die Pharisäer und Schriftgelehrten kümmerten sich keinen Deut darum, als ihnen zu Ohren kam, wie jene Hirten auf dem Felde eine himmlische Botschaft erhielten und nach Bethlehem eilten, um die Geschichte zu sehen, die ihnen von den Engeln verkündet worden war. So etwas glauben doch gebildete Leute nicht. Wenn aber die Russen angeblich einen Hund in den Weltenraum hinausspedieren und dazu noch die Frechheit haben zu behaupten, sie könnten die Herztöne und den Atem des Tierleins kontrollieren und registrieren, dann wird das faustdick geglaubt von Leuten, die sich himmelhoch erhaben fühlen über den Glauben jener Hirten auf dem Felde und jener Weisen aus dem Morgenlande.

«Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz», sagte Jesus in der Bergpredigt. Das Herz will seinen Schatz erben, darum pflegt es dem Kopf Beine zu machen, um dorthin zu gelangen, wo der Schatz ist. Es gibt und gab schon zur Zeit Jesu Leute, die ihre Schätze im Himmel suchten und nicht auf Erden. «Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?» ist ihre Frage.

Dieses Anliegen soll uns in der Adventszeit vordergründig werden. Hintergründig ist es wohl vorhanden in unserem Gemüt, aber der Vordergrund ist meistens so angefüllt mit materieller Geschäftigkeit im Blick auf Weihnachten, daß wir dann vor lauter Eilen nach diesen äußeren Dingen das nicht finden, was jene Weisen fanden, die froh wurden, als sie den Stern sahen; und was jene Hirten fanden, die eilend dorthin gingen, wo sie den Heiland der Welt sehen durften. Dort hörte für die Hirten und die Weisen Hast und Eile auf. Dort wurden sie still und beteten an! Darum bedenke: «Wär' Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst doch verloren». Dazu braucht es viel innere Stille und Sammlung. Helfen wir einander, durch möglichst wenig Lärm, diese wertvollste Weihnachtsgabe zu finden. Jf.

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

ZENTRALVORSTAND

Eintritt

Sektion Zürich

23a Sr. Roth Denise, geb. 22. August 1931,
Lenggstraße 31, Zürich 8

Herzlicher Willkommensgruß!

Jubilarinnen

Sektion Bern

Frau Brenzikofer, Waldeckstr. 31, Ostermundigen

Sektion Baselland

Frau Mangold-Sutter, Gelterkinden

Sektion Romande

Mlle Hélène Anex, Gryon

Sektion Sargans-Werdenberg

Frau M. Suter-Flater, Malans

Wir entbieten den Jubilarinnen unsere besten Glückwünsche.

Für den Zentralvorstand

- | | |
|---|--|
| Die Präsidentin:
R. Wüthrich-Zaug
Seidenweg
Bellach | Die Aktuarin:
E. Stalder-Dellsexer
Gerlafingerstraße 96
Kriegstetten |
|---|--|